

Europäische Aufrüstung und Europäischer Verteidigungsfonds

Eine erste Bilanz

von *Catrin Lasch*

Die EU hat in den letzten Jahren einen einschneidenden außen- und sicherheitspolitischen Wandel vollzogen. War vor einigen Jahren noch häufig von einer Zivilmacht die Rede, stehen nun sicherheitspolitische Bedrohungen im Vordergrund. Im vergangenen Jahrzehnt zeigte die EU auch durch ihre gemeinsamen Auslandseinsätze und Missionen, dass sie Anspruch auf eine militärische Rolle als globaler Sicherheitsakteur erhebt. Zu diesem Zweck haben die EU-Staaten länderübergreifende Strukturen in der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik ausgebaut und harmonisiert, um in Krisen gemeinsam agieren zu können. Dafür ist jedoch ein Ausbau der militärischen Fähigkeiten notwendig, was durch den Europäischen Verteidigungsfonds (EVF) ermöglicht wird, dessen Verordnung 2021 in Kraft trat. Er wird kooperative Projekte in der Rüstungsforschung und Rüstungsentwicklung und damit die europäische Zusammenarbeit im Rüstungssektor mit 7,9 Mrd. Euro finanziell unterstützen.

Die Bewerbungsphase für die ersten Ausschreibungen des Europäischen Verteidigungsfonds endete am 9. Dezember 2021. In welche Projekte die Förderung konkret fließen wird, steht derzeit noch nicht fest, mit einer Entscheidung ist nicht vor Juni 2022 zu rechnen. Die Vorgängerprogramme sowie die Rahmenbedingungen des EVF geben dennoch bereits Aufschluss, welche Ziele, Akteure und Unternehmen hierüber vorrangig bedient werden sollen.

Säulen der Verteidigungsunion

Mit dem Europäischen Verteidigungsfonds und seinen Vorläufern werden erstmals offiziell auf EU-Ebene Gelder für Rüstungsprojekte ausgegeben. Der EVF ergänzt damit die bereits bestehenden Grundlagen, zu denen der „Fähigkeitsentwicklungsplan“ (engl. Abk. CDP), die „Koordinierte jährliche Überprüfung der Verteidigung“ (engl. Abk. CARD) und die „Ständige Strukturierte Zusammenarbeit“ (engl. Abk. PESCO) gehören.

Der CDP gibt einen Überblick über die militärischen Entwicklungen und Fähigkeiten in den EU-Staaten und auf der EU-Ebene selbst. Er informiert die Mitgliedsstaaten über den Bedarf dieser Fähigkeiten und ermittelt Prioritäten.¹

Eng damit verbunden ist CARD, welche alle zwei Jahre einen Bericht vorlegt, der Lücken und Defizite der militärischen Fähigkeiten aufzeigt. CARD ermittelt die Kapazitäten der Mitgliedsstaaten und schlägt darauf basierend Kooperationen zwischen den EU-Staaten vor, um die Lücken zu füllen. Dadurch soll die Verteidigungsplanung ausgeweitet und effektiver werden.²

Ein weiteres Standbein bildet PESCO. Mit PESCO einigten sich die teilnehmenden Mitgliedsstaaten auf 20 Verpflichtungen. Teil dieser Verpflichtungen ist es die Weiterentwicklung der militärischen Fähigkeiten zu gewährleisten. Damit wird eine Teilnahme an CARD und eine Einbindung des EVF forciert. Zudem verpflichten sich die Staaten ihre nationalen Verteidigungshaushalte regelmäßig zu erhöhen. Bei PESCO stehen konkrete Projekte, die kooperativ durchgeführt werden und ihre Umsetzung im Vordergrund.³

Der Europäische Verteidigungsfonds und seine beiden Vorläufer (siehe nächstes Kapitel) unterfüttern die Verteidigungspolitik, indem sie die Finanzierung der Rüstungsforschung und -entwicklung abdecken.⁴

Die Idee, den europäischen Rüstungs- und Verteidigungssektor mit einem Fonds auszustatten, reicht schon einige Jahre zurück. Zuerst war dieses Vorhaben aufgrund der widerwilligen Haltung Großbritanniens auf den Forschungsbereich begrenzt und fand mit der vorbereitenden Maßnahme im Bereich Rüstungsforschung (engl. Abk. PADR) seinen Anfang. Im Rahmen von PADR wurden Förderungen für Projekte der Rüstungsforschung für die Jahre 2017 bis 2019 ausgeschrieben. Das Ziel der Maßnahme war die Vereinheitlichung der Rüstungsforschung, um die Anzahl der unterschiedlichen Typen an Rüstungsgütern zu minimieren und ein gemeinsames Agieren zu vereinfachen.

Die Teilnehmer profitierten von einer kompletten Förderung ihres Projektes durch die EU. Insgesamt standen PADR dafür 90 Millionen Euro zur Verfügung.⁵

Nach dem BREXIT-Referendum wurde zudem zügig an einem Programm zur Entwicklung von Rüstungsgütern (EDIDP) gearbeitet.⁶ Das sogenannte Europäische Rüstungs- und Industrie-Entwicklungsprogramm wurde 2018 verabschiedet und beinhaltet eine Förderungssumme von 500 Mio. Euro für die Jahre 2019 und 2020. Die Förderung der Projekte durch die EU beträgt zwischen 20%-30% (Entwicklung) und bis zu 100% (Forschung). Bedingung für eine Förderung ist die Teilnahme von mindestens drei Akteuren aus drei Mitgliedsstaaten.⁷ Dies dient dem Zweck, die europäische Kooperation in den Vordergrund zu rücken, um so Konzentrationsprozesse zu forcieren.⁸

Nach der Forschungs- und der Entwicklungsphase schließt sich die Beschaffungsphase an. Hierbei geht es um die Herstellung der Technologie oder des Produkts. Diese Phase ist am kostspieligsten und die Mitgliedsstaaten, welche am Projekt beteiligt sind, müssen die Kosten für diese Phase selbst tragen. Demnach dienen PADR und EDIDP lediglich als Anschubfinanzierung, um Rüstungsprojekte innerhalb der EU auf den Weg zu bringen.⁹

EDIDP und PADR – Auswertung

EDIDP und PADR lassen beide als Vorläuferprogramme Rückschlüsse ziehen, was vom Europäischen Verteidigungsfonds zu erwarten ist. Sie zeigen, wer die Profiteure der neuen Politiklinie sind und welche Richtung diese einschlägt.

GEODE: entwickelt das bereits bestehende GALILEO-Projekt für den militärischen Bereich weiter. GALILEO hatte stets eine starke militärische Komponente, offiziell gilt es aber als „das erste unter ziviler Kontrolle stehende Satellitennavigationssystem und bietet [...] verschlüsselte Satellitensignale“.

Förderungssumme: ca. 44 Mio. €

Teilnehmerländer: FR, DE, IT, ESP

IMUGS: ist ein Projekt für ein teils unbemanntes Bodensystem, welches von Estland geleitet wird. Das System beinhaltet mehrere Luft- und Bodenplattformen sowie autonome Systeme. Beispielsweise sollen unbemannte Systeme (z.B. Drohnen) ein bemanntes Fahrzeug begleiten. Mit iMUGS soll eine Vielzahl von Missionen ermöglicht werden, unter anderem Aufklärung und Logistik.

Förderungssumme: ca. 30 Mio.€

Teilnehmerländer: EE, FR, FIN, ESP, DE, LVA, BE

Militärische Fähigkeitslücken und Kapazitäten

Damit die Programme einen Mehrwert zur Schließung der Fähigkeitslücken und zum Ausbau der Kapazitäten bieten, spielt vor allem die Kohärenz zwischen den Säulen der Verteidigungsunion eine große Rolle.¹⁰

Bei PADR war diese Verbindung noch nicht erkennbar, jedoch handelte es sich auch um eine vorbereitende Maßnahme und war damit ein erster Testlauf.¹¹ Die Auswahl der EDIDP-Projekte für das Jahr 2019 und 2020 (EDIDP 2019 und EDIDP 2020) zeigt jedoch eine starke Verbindung zu CDP und PESCO. Von den ausgewählten EDIDP-Projekten für das Jahr 2019 waren neun von sechzehn innerhalb PESCOs angesiedelt und erhielten insgesamt 80% der Förderungen. Darunter war auch GEODE, das Projekt mit dem höchsten Budget (siehe Kasten 1). Im folgenden Jahr waren bei EDIDP 2020 15 von 26 Projekten in PESCO integriert¹² Eine möglichst eng zusammenhängende Sicherheits- und Verteidigungspolitik wird demnach angestrebt, um dem Ziel der EU nach mehr Autonomie näherzukommen. Auch die beiden Großprojekte ESSOR und EURODRONE, die von einer Direktvergabe profitieren, sind innerhalb PESCOs angesiedelt (siehe Kasten 2 und 3). EDIDP 2019 und EDIDP 2020 gehen aber auch über die bestehenden Strukturen hinaus, da auch eigene Ziele, wie die Förderung von KMUs, und weitere Rüstungsvorhaben verfolgt werden.

Technologien und Cluster

Neben der Einbettung in PESCO, CARD und CDP weisen die Programme auch eine klare technische Ausrichtung auf. Das PADR-Programm scheint breiter gefächert zu sein, aber vor allem bei EDIDP fällt auf, dass insbesondere die Ausschreibungen zu Cybersecurity und „Next Generation of combat capabilities“, also neue Waffensysteme und -technologien, gefördert werden. Auch die zwei direkten Zuschüsse an ESSOR und EURODRONE fließen in diese beiden Bereiche.¹³

Auch wenn die Projekte in Kategorien unterteilt sind, finden sich in den unterschiedlichen Bereichen überlappende Technologien. Eine besonders große Rolle spielt dabei Künstliche Intelligenz (KI). Zwar gab es die Ausschreibungskategorie erst im zweiten Jahr von EDIDP und wurde mit nur 7,1 Mio. Euro gefördert, jedoch ist Künstliche Intelligenz in einem Großteil der Projekte mit eingebunden und in den Ausschreibungen teils gefordert. Künstliche Intelligenz wird oft in Kombination mit autonomen Systemen und in den sogenannten disruptiven Technologien eingesetzt. Zu den disruptiven Technologien gehören beispielsweise Energiewaffen, die intensive Hitze und dadurch Verbrennungen und Erblindungen verursachen können.

JEY-CUAS: bereitet den Weg für ein gemeinsames europäisches System zur Bekämpfung unbemannter Flugsysteme vor. Das Verteidigungssystem soll vor allem die Bedrohungen durch Mikro- und Mini-Drohnen abwehren. Diese stellen vor allem dann eine Bedrohung dar, wenn sie mit Sprengstoff bestückt sind und als Drohnenschwärme eingesetzt werden. Abwehrsysteme einer älteren Generation sind mit dieser Angriffsform überfordert. Genau das soll JEY-CUAS ändern.

Förderungssumme: ca. 13.5 Mio. €

Teilnehmerländer: IT, ESP; LTU, FR, NL, IT, BE, CZE, GRC, DE, EE, ROU, DEN, SWE, CYP

MUSHER-Projekt: entwickelt ein einheitliches europäisches bemanntes und unbemanntes Teaming-System im Bereich der Luftstreitkräfte. Das System soll den Austausch von Informationen und die Zusammenarbeit bemannter Rotationsflugzeuge mit unbemannten Luftplattformen ermöglichen. Durch mehr Autonomie und die verbesserte Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine wird nur noch eine kleinere Besatzung benötigt und laut Projektbeschreibung die Sicherheit verbessert.

Förderungssumme: ca. 10 Mio. €

Teilnehmerländer: FR, ESP, IT, BE

ESSOR: entwickelt eine gemeinsame sichere und interoperable Technologie für Funkgeräte, welche auf einer Vielzahl von unterschiedlichen Funksystemen genutzt werden kann. So soll die Effektivität von europäischen Koalitionsoperationen in den Bereichen Land, Luft und Information verbessert werden.

Förderungssumme: 35 Mio €

Teilnehmerländer: IT, FIN, ESP, PL, DE, FR

EURODRONE / MALE RPAS: entwickelt eine Drohne zur Informationsgewinnung, Überwachung, Zielerfassung und Aufklärung mit dem Ziel Bodestreitkräfte zu unterstützen. Zudem ist die Bewaffnungsfähigkeit der Drohne geplant. Das multinationale Projekt besteht aus Partnern der vier europäischen Ländern mit dem größten Rüstungssektor.

Förderungssumme: 100 Mio €

Teilnehmerländer: DE, ESP, FR, IT

Zu den unbemannten Systemen gehört z.B. die EURODRONE. Kritik an künstlicher Intelligenz, autonomen Systemen, disruptiven Technologien und insbesondere ihrem Zusammenwirken besteht vor allem aufgrund einer niedrigeren Hemmschwelle für Angriffe und Tötungen, einer möglichen Konflikteskalation und dem höheren Risiko von zivilen Schäden.¹⁴

Profiteure: Länder

Auch wenn PADR, EDIDP und der EVF den Ausbau militärischer Kapazitäten innerhalb der EU zum Ziel haben, profitieren die Mitgliedsstaaten unterschiedlich stark von den Programmen. Da die Aufteilung der Fördergelder nicht für alle Projekte einsehbar ist, kann keine allgemeine Aussage darüber getroffen werden, welches Land am meisten durch PADR und EDIDP profitiert. Doch die Anzahl der Teilnehmer in den jeweiligen EDIDP-Programmen gibt Hinweise darauf. So stellen im Rahmen von EDIDP 2019 allein Unternehmen und Institute aus Frankreich und Spanien 30% der Teilnehmer dar.¹⁵ Auch Deutschlands Unternehmen sind an der Spitze mit dabei und machen 19% der Beteiligten aus.¹⁶ Auch bei EDIDP 2020 findet sich dieses Muster wieder. Bei EDIDP 2020 stammen über die Hälfte (54%) der Profiteure aus den vier Mitgliedsstaaten Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland. Vor allem Frankreich, bei dem 74 Unternehmen durch direkte Förderungen profitieren, scheint eine starke Rolle im Projekt eingenommen zu haben. Auch das größte EDIDP-Projekt, die EURODRONE, besteht aus Teilnehmern dieser vier Länder.¹⁷ Dasselbe Prinzip ist auch bei PADR zu sehen: Frankreich, Italien, Deutschland und Spanien erhalten 57% aller Zuschüsse.¹⁸ Im Gegensatz dazu erhalten ca. 40% der EU-Länder aber keine oder eine sehr geringe Förderung.¹⁹ Die Rüstungstöpfe werden also genutzt, um die Rüstungsindustrie der großen Mitgliedsstaaten zu unterstützen. Selbstverständlich liegt es nahe, dass Länder mit vorhandener Rüstungsindustrie auch mehr oder aus einer militaristischen Perspektive „effizientere“ Vorschläge einreichen. Das ausgegebene Ziel, eine europäische Verteidigungspolitik fördern zu wollen, scheint in der Praxis eher auf eine Unterstützung vor allem der deutsch-französischen Verteidigungspolitik hinauszulaufen.

Profiteure: Unternehmen

Neben den Ländern, die gefördert werden, ist auch erwähnenswert, welche Firmen von den Förderungen profitieren. Das sind hauptsächlich einige große Unternehmen und Institute, die stark in der Rüstungsindustrie verankert sind. Dabei weisen diese auch eine starke Überlappung mit den Vorständen der sogenannten ‚Group of Personalities‘ (GoP) auf. Die GoP bestand zur Hälfte aus Vorständen großer europäischer Rüstungsfirmen und Forschungsinstituten und zur anderen Hälfte aus verschiedenen Politiker*innen der Außen- und Sicherheitspolitik. Ihre Aufgabe war es, den Weg zur Etablierung eines Europäischen Programms der Rüstungsforschung für den Mehrjährigen Finanzrahmen 2021 bis 2027 vorzubereiten. In ihrem

Abschlussbericht sprach sich die Gruppe im Februar 2016 unter anderem für die Einführung von PADR aus.²⁰ Die Organisation ‚European Network Against Arms Trade‘ ermittelte die Hauptprofiteure unter den Unternehmen. Das Ergebnis zeigt, dass bei PADR innerhalb der Jahre 2017 und 2018 sieben von 81 Teilnehmern 40% des gesamten Budgets erhielten.²¹ Diese Firmen sind Airbus, Fraunhofer, INDRA, Leonardo, MBDA, SAAB und TNO – allesamt durch Vorstände in der GoP vertreten.²² Für PADR 2019 und die EDIDP-Projekte gibt es keine Aufschlüsselung der erhaltenen Finanzmittel nach Begünstigten. Es ist jedoch ersichtlich, dass große Firmen hauptsächlich in den Projekten mit einem großen Budget involviert sind.²³

Kleine Staaten: Anreize und Einbindung

Ein weiteres Argument, welches oft zu Gunsten der Programme, speziell von EDIDP, angeführt wird, ist die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit. So ist eines der Ziele der EDIDP-Verordnung, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Akteuren, inklusive Kleiner und Mittlerer Unternehmen (KMUs), zu unterstützen.²⁴ Da die europäische Verteidigungsindustrie „in einigen wenigen Ländern konzentriert und um nationale Lieferketten herum strukturiert ist, die im Allgemeinen von großen Unternehmen geführt werden“, sind KMUs letztendlich eine Möglichkeit, die Industrie in allen Mitgliedsstaaten zu fördern.²⁵ Allerdings waren nur 22% der Teilnehmer der PADR-Projekte KMUs.²⁶ Bei EDIDP hingegen wurde eine spezielle Ausschreibung aufgenommen, unter der kleinere und mittlere Unternehmen gefördert werden konnten. Zwar sind KMUs in einer Vielzahl von Ländern, sowohl großen als auch kleinen, vertreten, hervor sticht jedoch, dass in manchen Ländern ausschließlich kleine und mittlere Unternehmen profitieren. Schaut man sich bei EDIDP die Länder Frankreich, Deutschland, Spanien und Italien im Vergleich an, stellt man fest, dass hier nur ca. 30% der Profiteure KMUs sind. Folglich profitieren hier hauptsächlich Großunternehmen.²⁷ Kleinere und mittlere Unternehmen finden sich also hauptsächlich in kleinen Ländern und sind dort teils auch die einzigen oder eine der wenigen Profiteure und damit ein Lockmittel für diese Mitgliedsstaaten, sich überhaupt an dem Programm zu beteiligen und ihm zuzustimmen.

EVF: Auswertung und Ausblick

Überblick und erste Ausschreibung

Ab 2021 laufen die beiden Programme PADR und EDIDP nun unter dem Europäischen Verteidigungsfonds (EVF) weiter. Im Gegensatz zu den vorherigen

Programmen steht dem Fonds eine wesentlich größere Summe zur Verfügung. Im Rahmen des aktuellen Mehrjährigen Finanzrahmens der EU sind es für den Zeitraum von 2021 bis 2027 7.95 Mrd. Euro.²⁸ Wie auch schon bei EDIDP werden nur Programme gefördert, bei denen Teilnehmer aus unterschiedlichen Ländern dabei sind. In diesem Fall müssen pro Projekt mindestens drei verschiedene Akteure aus drei verschiedenen Ländern beteiligt sein – mit Ausnahme für den Bereich disruptive Technologien. Die Teilnahme von kleinen und mittleren Unternehmen wurde angekurbelt, indem die Förderquote für Projekte, an denen KMUs beteiligt sind, erhöht wurde. Von der erhöhten Förderquote profitieren dann alle Teilnehmer des Projekts. Auch wenn KMUs stärker mit einbezogen werden, liegt es nahe, dass die Hauptprofiteure größtenteils dieselben wie bei PADR und EDIDP sind.²⁹ Mit dem Europäischen Verteidigungsfonds ist die Eingliederung von Forschung und Entwicklung von Rüstungsgütern nun auch formell ein Teil der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik und neben PESCO und CARD eine der wichtigsten Säulen für eine Europäische Verteidigungsunion. Die Kohärenz zwischen den Programmen wird auch weiterhin finanziell sowie inhaltlich gefördert. Die Projektausschreibungen werden auf den bereits festgelegten Prioritäten des CDP aufgebaut und beinhalten zusätzlich weitere Prioritäten anderer regionaler oder internationaler Organisationen, wie z.B. der NATO. Projekten oder Aktivitäten, die im Rahmen von PESCO entwickelt werden, steht ein Bonus von 10% der förderfähigen Kosten zur Verfügung. Die Kosten in der Beschaffungsphase tragen die Mitgliedsstaaten selbst.³⁰ Die technische Ausrichtung des Europäischen Verteidigungsfonds und die Ausschreibungskategorien bleiben ähnlich zu den Vorläuferprogrammen EDIDP und PADR.³¹ Künstliche Intelligenz, autonome Systeme und disruptive Technologien werden weiterhin ein wesentlicher Bestandteil des Fonds sein. Letzteren wird im Voraus schon zwischen 4-8% des Gesamtbudgets zugeteilt.³²

Fehlende Kontrollmechanismen

In Anbetracht des wichtigen sicherheitspolitischen Themas, welches der EVF abdeckt und den Risiken, die Rüstungsgüter und neue Technologien bergen, ist zumindest ein funktionierender demokratischer Kontrollmechanismus notwendig. Das Europäische Parlament kann jedoch bei der Umsetzung des Fonds und bei der zukünftigen Verteilung der Gelder in den jährlichen Arbeitsprogrammen nicht mitbestimmen. Auch ist der EVF bezüglich der Thematik um Autonome Waffen und ethische Aspekte fragwürdig. Durch das Engagement des Parlaments dürfen nun laut der Verordnung

zwar Forschung und Entwicklung von Waffen, welche überhaupt keine menschliche Kontrolle mehr aufweisen, nicht gefördert werden.³³ Jedoch weist der Einsatz von künstlicher Intelligenz, unbemannten Systemen und disruptiven Technologien im Allgemeinen bereits Gefahren auf.

Fazit

Der EVF trägt maßgeblich zur Aufrüstung der EU-Länder bei. Politisches Gewicht bei diesen Verhandlungen scheinen vor allem Deutschland und Frankreich zu haben. Die Forderungen nach einer Militärmacht Europa, nach mehr Autonomie und nach einer stärkeren militärischen Unabhängigkeit von den USA vernachlässigen die Möglichkeit von zivilen Lösungen und berücksichtigen die Gefahren neuer Technologien nicht, die adäquat überprüft und kontrolliert werden sollten. Mit dem Ausbau des Europäischen Verteidigungsfonds zeigt die Europäische Union einen klaren Wandel, weg von der ehemaligen ‚Zivilmacht‘, die mit diesem Militärhaushalt wohl endgültig der Vergangenheit angehört.

Anmerkungen

- 1 Mauro, Frédéric, Simon, Edouard und Xavier, Ana Isabel: Review of the Preparatory Action on Defence Research (PADR) and European Defence Industrial Development Programme (EDIDP): Lessons for the implementation of the European Defence Fund (EDF), [Studie](#), 05/2021, S.18.
- 2 Europäische Verteidigungsagentur: Ministerin werden neue Möglichkeiten für gemeinsame militärische Fähigkeiten zur Überwindung der fragmentierten europäischen Verteidigungslandschaft vorgestellt, [Pressemitteilung](#), 11/2020.
- 3 Bundesministerium der Verteidigung: PESCO, [bmvg.de](#).
- 4 Europäische Kommission: The European Defence Fund, [Faktenblatt](#), 06/2021.
- 5 Europäische Kommission: Preparatory Action on Defence Research (PADR), [ec.europa.eu](#).
- 6 Wagner, Jürgen; Lösing, Sabine: EU-Globalstrategie und deutsch-französische Militarisierungsoffensive, [IMI-Analyse 2016/27](#), 07/2016.
- 7 Eine Ausnahme bildet die Ausschreibung zu disruptiven Technologien. Hier müssen nur zwei Einheiten aus zwei Mitgliedsstaaten involviert sein.
- 8 Europäische Kommission: European Defence Industrial Development Programme (EDIDP), [ec.europa.eu](#).
- 9 Europäische Kommission: The European Defence Fund, [Faktenblatt](#), 06/2021.
- 10 Ebd.
- 11 Europäische Kommission: Preparatory Action on Defence Research (PADR), [ec.europa.eu](#).
- 12 Mauro, Frédéric, Simon, Edouard und Xavier, Ana Isabel: Review of the Preparatory Action on Defence Research (PADR) and European Defence Industrial Development Programme (EDIDP): Lessons for the implementation of the European Defence Fund (EDF), [Studie](#), 05/2021, S.18f.
- 13 ENAAT: Who profits from EU funding for military research and development?, [Flyer](#), 04/2021.
- 14 Ebd.
- 15 H. Masson: PADR-EDIDP, [frstrategie.org](#), 06/ 2020.
- 16 Ebd.
- 17 Europäische Kommission: ESSOR, [Faktenblatt](#).
- 18 H. Masson: PADR-EDIDP, [frstrategie.org](#), 06/ 2020.
- 19 Die Zahl bezieht sich auf das komplette PADR-Programm, sowie auf EDIDP 2019. ENAAT: Who profits from EU funding for military research and development?, [Flyer](#), 04/2021.
- 20 Quelle: Europäische Verteidigungsagentur: High-level Group of Personalities on defence research issues statement, [eda.europa.eu](#), 06/2015.
- 21 Exceed ist aus der Berechnung herausgenommen. Ebd.
- 22 Ebd.
- 23 Europäische Kommission: European Defence Industrial Development Programme (EDIDP), [ec.europa.eu](#).
- 24 Ebd.
- 25 Mauro, Frédéric, Simon, Edouard und Xavier, Ana Isabel: Review of the Preparatory Action on Defence Research (PADR) and European Defence Industrial Development Programme (EDIDP): lessons for the implementation of the European Defence Fund (EDF), [Studie](#), 05/2021, S.15ff.
- 26 Ebd.: S.7.
- 27 H. Masson: PADR-EDIDP, [frstrategie.org](#), 06/ 2020; Europäische Kommission: European Defence Industrial Development Programme (EDIDP), [ec.europa.eu](#); Europäische Kommission: European Defence Industrial Development Programme 2020, [Faktenblatt](#), 06/2020.
- 28 Europäische Kommission: The European Defence Fund, [Faktenblatt](#).06/2021. Ursprünglich waren bis zu 13 Mrd. Euro eingeplant, die aber im Laufe der Verhandlungen gekürzt wurden. Europäische Kommission: EU budget: Stepping up the EU's role as a security and defence provider, [Pressemitteilung](#), 06/2018.
- 29 Europäische Union: Verordnung (EU) 2021/697 Des Europäischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2021 zur Einrichtung des Europäischen Verteidigungsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EU) 2018/1092, [Verordnung](#), 04/ 2021.
- 30 Europäische Kommission: The European Defence Fund, [Faktenblatt](#), 06/2021
- 31 The European Defence Fund (EDF) Calls 2021,[Faktenblatt](#), 06/2021.
- 32 Eine Übersicht der Ausschreibungskategorien gibt es hier: Europäische Kommission: The European Defence Fund, [Faktenblatt](#), 06/2021.
- 33 Ebd.